

WÜSTENRADAR

Zur Verbreitung des LOKALJOURNALISMUS
in Deutschland und dessen Effekt auf die
FUNKTIONSFÄHIGKEIT der DEMOKRATIE

Christian-Mathias Wellbrock & Sabrina Maaß
November 2024

INHALT

1	Einleitung	
7	Methode und Daten	
	Erhebung zur Verbreitung des Lokaljournalismus	7
	Effekte des Rückgangs des Lokaljournalismus auf Demokratie und Gemeinwesen	9
	Limitationen	12
15	Ergebnisse	
	Verbreitung des Lokaljournalismus	15
	Auswirkungen auf Demokratie und Gemeinwesen	20
23	Diskussion	
27	Handlungsoptionen	
35	Fazit	
	Projektpartner	
	Literaturverzeichnis	
	Impressum	

EINLEITUNG

Unabhängige Medien sind unabdingbar für die Demokratie. Sie ermöglichen einen offenen politischen Diskurs, dienen als Vierte Gewalt und Kontrollinstanz für das Handeln von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Ihre bloße Existenz und die in den Redaktionen verankerte Recherchekompetenz dienen der Prävention von Machtmissbrauch und Korruption.

Die mit der digitalen Revolution einhergehenden Umbrüche im Mediensystem haben den Journalismus insbesondere auf der lokalen und regionalen Ebene geschwächt. Sinkende Auflagen und rückläufige Einnahmen im Anzeigensektor haben viele Verlage in eine schwierige wirtschaftliche Situation gebracht. In der Folge sind Redaktionen verkleinert und zusammengelegt worden, einige Anbieter haben die Zustellung der gedruckten Zeitung eingestellt und Verlage haben weniger lukrative Gebiete verlassen.

Es steht zu befürchten, dass damit die Informations- und Watchdog-Funktion des Lokaljournalismus in Gefahr gerät. Tatsächlich belegen empirische Untersuchungen in den USA und anderswo, dass das Verschwinden lokaler und regionaler Zeitungen negative Auswirkungen auf Demokratie (etwa auf politische Teilnahme und Polarisierung) und das Gemeinwesen (etwa das Verhalten von Politiker:innen und Unternehmen) haben kann.

Für Deutschland sind diese Zusammenhänge kaum erforscht.¹ Bisher gibt es in Deutschland insbesondere kein systematisches Monitoring der Verbreitung des Lokaljournalismus. Der „Wüstenradar“ will diese Leerstelle schließen, indem er erstmals die Anzahl der wirtschaftlich unabhängigen lokalen Tageszeitungen auf Kreisebene (Landkreise und kreisfreie Städte)² seit 1992 nachzeichnet.

In einem ersten und sehr aufwändigen Schritt erheben wir, zu welchem Zeitpunkt und in welchen Kreisen, wie viele wirtschaftlich unabhängige Zeitungen erschienen sind. Da der Zeitungsmarkt in Deutschland von einem hohen Maß an wirtschaftlichen Verflechtungen der verschiedenen Zeitungen und Verlage untereinander gekennzeichnet ist, scheidet das schlichte Zählen vorhandener Zeitungen auf Landkreisebene aus unserer Sicht aus. Die Annahme, dass zwei Zeitungen, die im selben Gebiet erscheinen und denselben Besitzer:innen gehören, früher oder später nicht mehr unabhängig voneinander berichten werden, scheint dafür zu naheliegend. Daher werden in dieser Studie wirtschaftlich unabhängige Zeitungen auf Landkreisebene gezählt und die Eigentümerstrukturen zum jeweiligen Zeitpunkt berücksichtigt. Als geografische Einheit wurden dabei Landkreise gewählt, da hier vergleichsweise verlässliche Informationen über Zeitungen vorliegen sowie entsprechende Informationen für das Funktionieren der Demokratie und des Gemeinwesens verfügbar sind. Die Zeitungen wurden für den Zeitraum von 1992 bis 2023 er-

hoben. Die Ergebnisse dieses Schrittes wurden als **interaktive Karte** visualisiert und stehen unter www.wuestenradar.de zur Verfügung.³

Die Erhebung der Lokalzeitungen auf Landkreisebene im Zeitverlauf ermöglicht es, Trends und Entwicklungen in der Landschaft lokaler und regionaler Printmedien zu erkennen und zu verfolgen. Damit wird zugleich eine Grundlage geschaffen, um überhaupt erst detailliert untersuchen zu können, inwieweit sich ein Rückgang lokal- und regionalpolitischer Medienpräsenz auf Demokratie und Gemeinwesen auswirkt.

Basierend auf diesem neu erstellten Zeitungs-Datensatz wird daher in einem zweiten Schritt mit **statistischen Analyseverfahren** untersucht, inwiefern ein Rückgang der journalistischen Aktivität im lokalen und regionalen Raum auch in Deutschland zu messbaren negativen Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Demokratie geführt hat. Hierzu wurden Indikatoren auf Landkreisebene identifiziert und gesammelt, die im Zeitverlauf verlässlich vorliegen und zeigen, inwiefern Demokratie und das Funktionieren des Gemeinwesens beeinflusst werden könnten, wenn Lokaljournalismus zurückgeht. Konkret untersuchen wir die Indikatoren Wahlbeteiligung bei Bundestags- und Europawahlen, Anteil der Stimmen kleiner Parteien bei diesen Wahlen, Budget- und Schuldendaten der Landkreise, Aufklärungsquoten von Straftaten aus der polizeilichen Kriminalitätsstatistik und die Anzahl der Krankenhausbetten pro Kopf.

Ergänzt wird die Analyse durch **journalistische Fallstudien**: Hier wird am Beispiel von drei Städten bzw. Regionen in Deutschland aufgezeigt, wie sich lokale Medienmärkte und die journalistischen Angebote vor Ort verändern. Diese journalistischen Fallstudien von Tho-

1 Eine erwähnenswerte Ausnahme stellen Ellger et al. (2024) dar, die den Zusammenhang zwischen Marktein- und austritten von Lokalzeitungen in Deutschland auf der einen Seite und Wahlbeteiligung sowie Polarisierung der Wahlergebnisse auf der anderen Seite untersuchen. Die Daten für Marktein- und austritte für den Zeitraum 1980-2009 entnehmen die Autoren dem „STAMM Leitfaden durch Presse und Werbung“, einem Verzeichnis deutscher Medien und Werbemöglichkeiten. Sie finden keine robusten Effekte von Marktaustritten auf die Wahlbeteiligung, jedoch steigende Polarisierung bei den Wahlergebnissen.

2 Der Lesbarkeit zuliebe wird im Report von Landkreisen gesprochen, was kreisfreie Städte mit einschließt.

3 Herzlichen Dank an Simon Jockers für die Visualisierung der Karte.

Einleitung

mas Schnedler sind an Orten angesiedelt, die einerseits Versuche unternommen haben, Printabos in Digitalabos zu überführen (Greiz, Thüringen) und andererseits mittlerweile digitale (Konstanz, Baden-Württemberg) und gedruckte (Regensburg, Bayern) lokale Alternativmedien aufweisen. Die drei Berichte sind auf der Webseite www.wuestenradar.de nachzulesen.

Grundsätzlich sind negative Effekte einer schwindenden Lokalberichterstattung auf die Funktionsfähigkeit der demokratischen Gesellschaft zu erwarten. Diesen in einigen anderen Ländern bereits nachgewiesenen Zusammenhang gilt es in Deutschland zu überprüfen. Interessant ist dabei insbesondere der Aspekt, dass auch in Deutschland im Zeitablauf das Ausmaß des Lokaljournalismus zwar zurückgegangen ist, aber bisher – im Gegensatz zu anderen viel beforschten Ländern wie den USA – noch keine sog. Zeitungswüsten entstanden sind.

METHODE UND DATEN

Erhebung zur Verbreitung des Lokaljournalismus

Die Möglichkeiten, wie man Vorhandensein bzw. Rückgang von Lokaljournalismus messen kann, sind vielfältig. Einige Autoren wählen die Auflage lokaler Zeitungen als Indikator⁴, die (selbst angegebene) Nutzung⁵, den Wettbewerb im Markt bzw. die Marktkonzentration, z. B. über den Herfindahl-Hirschman-Index⁶, die Kongruenz, d. h. die Passgenauigkeit zwischen Verbreitungsgebiet und politischer Einheit⁷, die Anzahl der Journalist:innen und die finanzielle Ausstattung der Redaktionen⁸ oder auch die (lokale) „Qualität“ der Berichterstattung⁹.

Diese Wege sind aufgrund der Datenverfügbarkeit in unserem Untersuchungszeitraum in Deutschland nicht umsetzbar. Diese Studie folgt daher einem weiteren großen Strang der Literatur, der Marktaustritt und Markteintritt bzw. die Anzahl an Zeitungen als Indikator für die Verbreitung des Lokaljournalismus nimmt¹⁰.

Die Erhebung wirtschaftlich unabhängiger lokaler Tageszeitungen erfolgte auf Landkreisebene. Hierzu wurde die Anzahl der wirtschaftlich voneinander unabhängigen Zeitungen in den Landkreisen

⁴ z. B. Bruns & Himmler, 2011; Chapp & Aehl, 2021; De Giovanni et al., 2023

⁵ z. B. Shaker, 2014; Kübler & Goodman, 2018; Hayes & Lawless, 2021

⁶ z. B. Marcinkowski & Strippel, 2019

⁷ z. B. Snyder & Strömberg, 2010; Yazaki, 2017; Kübler & Goodman, 2018; Marcinkowski & Strippel, 2019

⁸ z. B. Cagé, 2020; Metyková & Císařová, 2020; Rubado & Jennings, 2020

⁹ z. B. Snyder & Strömberg, 2010; Baekgaard et al., 2014; Cagé, 2020; Hayes & Lawless, 2021

¹⁰ z. B. Darr et al., 2008; Gentzkow et al., 2011; Schulhofer-Wohl & Garrido, 2013; Drago et al., 2014; Agirdas, 2015; Cagé, 2020; Gao et al., 2020; Heese et al., 2022; De Giovanni et al., 2023; Ellger et al., 2024

und kreisfreien Städten in Deutschland nach dem Gebietsstand vom 1.1.2023 erfasst. Als wirtschaftlich unabhängig gelten Herausgeber/Verlage, die zu weniger als 50 % einem anderen Herausgeber/Verlag gehören, der im selben Landkreis eine Tageszeitung herausgibt. Wurde ein Zeitungsteil (z. B. der Mantel) eines anderen Verlages bezogen, so war dies für die Beurteilung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit nicht relevant.

Der Erhebungszeitraum erstreckt sich dabei von 1992 bis 2023. Als Beginn der Erhebung wurde 1992 gewählt, um sicherzustellen, dass insbesondere der Zeitungsmarkt in den neuen Bundesländern sich nach zahlreichen Übernahmen im Rahmen der Wiedervereinigung „messbar“ stabilisiert hatte und die Eigentumsstrukturen verlässlich nachzuvollziehen waren.

Zur Datenerhebung nutzen wir zahlreiche Quellen. Die wichtigsten sind:

- Schütz, W.: Zeitungen in Deutschland: Verlage und ihr publizistisches Angebot 1949-2012
- Zeitschriftendatenbank (ZDB)-Katalog
- Medienkonzentrationsdatenbank der KEK
- Medienberichte
- „Über uns“-Seiten von Zeitungshäusern
- Handelsregistereintragungen
- Horst Röpers „Daten zur Konzentration der Tagespresse“ in den Media Perspektiven
- STAMM Leitfaden durch Presse und Werbung

Die Angaben in den verschiedenen Quellen sind zuweilen nicht konsistent, sodass teilweise auf Grundlage aller recherchierten Informationen Plausibilitätsentscheidungen getroffen werden mussten. Gleichzeitig wurden verschiedene Schritte der Validierung und Qua-

litätskontrolle durchgeführt. So waren insgesamt fünf Coder:innen an der Datenerhebung beteiligt und die Daten wurden Konferenzteilnehmenden der Correctiv.Lokal-Konferenz in Erfurt im Jahr 2023 sowie 2024 nochmals den Mitgliedern des Deutschen Journalistenverbands (DJV) zur kritischen Überprüfung überlassen¹¹.

Effekte des Rückgangs des Lokaljournalismus auf Demokratie und Gemeinwesen

Die größte diskrete Veränderung des Vorhandenseins von Lokaljournalismus in den Landkreisen und kreisfreien Städten liegt in unserem Datensatz vor, wenn sich die Anzahl der Lokalzeitungen von zwei auf eins reduziert. Wir untersuchen dementsprechend, inwiefern diese Reduktionen einen Einfluss auf Indikatoren der Funktionsfähigkeit von Demokratie und Gemeinwesen haben.

Konkret untersuchen wir Effekte der Reduktion der Anzahl der Lokalzeitungen von zwei auf eins auf:

1. **Politische Partizipation** (Wahlbeteiligung bei Bundestags- und Europawahlen)
Je besser Menschen über das politische Geschehen (handelnde Politiker:innen, politische Inhalte) informiert sind, desto eher gehen sie wählen; je weniger Bürger:innen politisch informiert sind, desto weniger gehen sie wählen. Insofern ist ein negativer Effekt

Der Wüstenradar zählt die wirtschaftlich unabhängigen, gedruckten, lokalen Tageszeitungen auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland von 1992 bis 2023.

¹¹ Herzlichen Dank an Anne Webert für die Koordination mit dem DJV und an die teilnehmenden Mitglieder des DJV und der Correctiv.Lokal-Konferenz für das wertvolle Feedback.

des Rückgangs des Lokaljournalismus auf die Wahlbeteiligung zu erwarten.

2. Politische Polarisierung (Stimmenanteil kleiner und extremer Parteien)

Wenn das Angebot an Lokaljournalismus zurückgeht, dann werden diese Inhalte durch überregionalen Journalismus oder nicht-journalistischen Content substituiert. Überregionale journalistische Inhalte sind eher geprägt von grundsätzlichen politischen Entscheidungen, die enger mit weltanschaulichen Einstellung und Ideologie zu tun haben (wie Steuerpolitik, Rentenpolitik, Migrationspolitik), als mit konkreten politischen Fragestellungen im Lokalen (etwa Schulen, Schwimmbäder oder Verkehrswege betreffend). Ein geringeres lokaljournalistisches Angebot sollte somit zu mehr politischer Polarisierung führen.

3. Politische Accountability (Einnahmen und Ausgaben der Kreise, Schulden der Kernhaushalte und Kassenkredite der Kreise)

Bei Wegfall von journalistischer Aktivität besteht weniger Kontrolle der Politik, was zu weniger Anstrengungen der politischen Vertreter:innen führen kann. Insofern ist zu erwarten, dass bei einem Rückgang des Lokaljournalismus Einnahmen sinken, Ausgaben steigen, Budgets defizitärer und Schuldenstände höher sind als in nicht betroffenen Landkreisen.

4. Gesundheitsversorgung (Krankenhausbetten pro Kopf)

Eine zentrale Säule eines funktionierenden Gemeinwesens ist die Gesundheitsversorgung. Geht die journalistische Aktivität zurück, ist zu erwarten, dass Missstände und Ineffizienzen im Gesundheitswesen aufgrund mangelnder öffentlicher Kontrolle durch den Journalismus wahrscheinlicher werden. Dies kann sich dementsprechend in einer geringeren Anzahl an Krankenhausbetten pro Kopf niederschlagen.

5. Aufklärungsquote Kriminalität (gesamt, Rauschgiftdelikte, Straßenkriminalität, Diebstahl in/aus Kraftfahrzeugen)

Geringere Kontrolle durch den Lokaljournalismus kann dazu führen, dass weniger Anstrengungen unternommen werden, Verbrechen aufzuklären. Bedingt sein kann dies durch eine schlechtere Ausstattung der zuständigen Behörden oder durch geringere Leistungsbereitschaft. Zu erwarten wäre dementsprechend eine sinkende Aufklärungsquote, wenn Lokaljournalismus zurückgeht.

Datenquellen sind Die Bundeswahlleiterin, die statistischen Landesämter und die polizeiliche Kriminalitätsstatistiken (PKS).¹²

Um die möglichen Effekte zu untersuchen, wenden wir einerseits „First Differences Ordinary Least Squares“-Regressionen und andererseits einen „Differences-in-Differences (DiD)“-Ansatz (beide mit Two-Way Fixed Effects) an.

Der „First-Differences“-Ansatz misst, inwiefern die Reduktion der Anzahl der Lokalzeitungen in einem Kreis die Veränderungen in den Demokratie- und Gemeinwesenindikatoren in den Landkreisen von einem Zeitpunkt auf den nächsten erklären kann.

Der „DiD“-Ansatz untersucht, inwiefern sich die von der Reduktion betroffenen Landkreise ab dem Reduktionszeitpunkt anders entwickeln als die nicht betroffenen Kreise. Er vergleicht die Unterschiede zwischen den betroffenen (Experimentalgruppe) und den nicht betroffenen Kreisen (Kontrollgruppe) vor der Reduktion mit den Unterschieden zwischen den betroffenen und den nicht betroffenen Kreisen nach der Reduktion.

¹² Die Koordination der Anfrage an die Landesämter durch Frederik Liedtke vom Statistikamt Nord war an dieser Stelle eine unverzichtbare, große Hilfe.

Diese Vorgehen finden auch in der bisherigen Forschung häufig Anwendung¹³.

Limitationen

Unser Vorgehen soll die Verbreitung des Lokaljournalismus in Deutschland messen. Unsere Messung mittels „wirtschaftlich unabhängiger Zeitungen“ ist dabei natürlich nicht perfekt. Insbesondere hätten wir gerne auch

- das Ausmaß und die Qualität der Lokalberichterstattung (Zusammenlegung von Redaktionen, Ausdünnung und Schließung von Lokalredaktionen),
- ob lediglich „über“ einen Landkreis berichtet wird, aber nicht „aus“ dem Landkreis (also keine eigene Redaktion vor Ort ist) und
- sogenannte „Zombiezeitungen“, die zwar als eigenständige Titel, aber mit Inhalten aus anderen Zeitungstiteln befüllt sind, abgebildet.

Zwar liegen uns Informationen etwa zu konkreten Fällen von Redaktionsausdünnungen, -zusammenlegungen und -schließungen vor, allerdings nicht ausreichend zuverlässig über das gesamte Bundesgebiet und über den gesamten Zeitraum hinweg. Dementsprechend haben wir uns für wirtschaftlich unabhängige Akteure als zentrales Kriterium entschieden.

Auch reine Digitalpublisher haben wir (noch) ausgespart, sodass sich nur Zeitungen im Sinne einer Printpublikation im Datensatz wiederfinden. Dies ist primär damit zu begründen, dass rein digitale Pu-

blikationen schwer mit Tageszeitungen verglichen werden können, gerade was die Publikationsfrequenz und -quantität betrifft. Gleichzeitig spielen reine Digitalpublisher nur in wenigen Ausnahmefällen eine gewichtige Rolle im Lokaljournalismus, was sich zukünftig vermutlich ändern wird, speziell wenn tatsächlich echte Zeitungswüsten entstehen sollten.

Zudem sind andere journalistische Mediengattungen wie Radio, Wochenzeitungen und Anzeigenblätter nicht abgebildet. Zwar können diese auch Einfluss auf die Funktionsfähigkeit der Demokratie und des Gemeinwesens haben, wir gehen aber davon aus, dass der wesentliche journalistische Beitrag in den Landkreisen von Tageszeitungen ausgeht.

Zuletzt aggregieren wir auf der Ebene der Landkreise und nicht etwa der Gemeinden. So kann es durchaus vorkommen, dass Teile eines Landkreises nur von einer Zeitung bedient werden und ein anderer Teil nur von einer anderen. In unserem Datensatz würde der Landkreis dennoch mit zwei unabhängigen lokalen Tageszeitungen auftauchen. Auch erfassen wir keine Kooperationen zwischen Zeitungen, die zwar formal wirtschaftlich unabhängig voneinander sind, jedoch lokale und regionale Inhalte miteinander austauschen.

¹³ Zum Beispiel Gentzkow et al. (2011); Drago (2014); Kim et al. (2021); Leonelli (2021); Jiang & Kong (2023); Ellger et al. (2024)

ERGEBNISSE

Verbreitung des Lokaljournalismus

Die Daten zeigen, dass es in Deutschland noch keine Nachrichtenwüsten auf Landkreisebene gibt. Sie illustrieren aber auch, dass es einen deutlichen Rückgang in der Anzahl der wirtschaftlich unabhängigen lokaljournalistischen Tageszeitungen im Bundesgebiet gibt. Zu Beginn des Studienzeitraums waren insgesamt im Schnitt 2,26 unabhängige lokale Tageszeitungen pro Landkreis zu beobachten, 2023 waren es nur noch 1,83. Im selben Zeitraum ist die Anzahl der sogenannten Einzeitungskreise von 134 auf 187 angestiegen. Waren 1992 noch 33,5 % der Kreise und kreisfreien Städte Einzeitungskreise, so waren es 2023 46,75 %.¹⁴

*Fortschreitende Versteppung:
1992 gab es 134 Einzeitungskreise,
2023 waren es 187. Mittlerweile
sind fast die Hälfte aller Landkreise
Einzeitungskreise.*

¹⁴ Berechnet auf Grundlage des Gebietsstandes vom 31.12.2023 (insgesamt 400 Kreise und kreisfreie Städte)

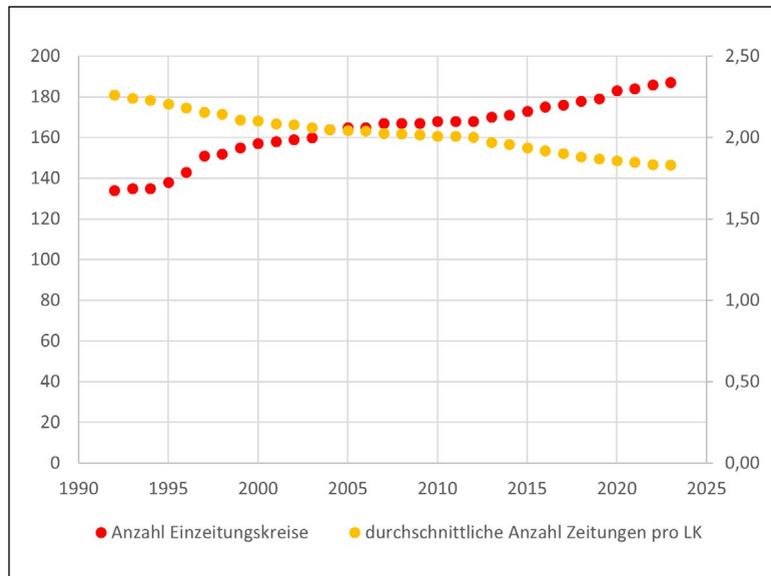


Abbildung 1: Anzahl an Einzeitungskreisen und durchschnittliche Anzahl wirtschaftlich unabhängiger Zeitungseinheiten pro Landkreis, 1992-2023

Anmerkungen: Einzeitungskreise sind solche Kreise, in denen nur noch eine Zeitung erscheint oder aber mehrere Zeitungen, die zu mind. 50 % demselben Unternehmen/Eigentümergruppen zugehörig sind.

Als eine Zeitungseinheit werden hier sowohl einzelne Zeitungen gezählt als auch mehrere Zeitungen, die zu mind. 50% demselben Unternehmen/Eigentümergruppen zugehörig sind. N=400 Landkreise.

Datengrundlage: eigene Berechnungen.

Diese Entwicklung einer „Versteppung“ ist insbesondere in ländlichen Regionen Westdeutschlands auffälliger als in den neuen Bundesländern. Auf den ersten Blick mag dies überraschen, lässt sich aber mit der Tatsache begründen, dass die Presselandschaft in der DDR im Wesentlichen aus Parteipresse bestand und damit in hohem Maße schon in den 1980er Jahren aus regionalen und lokalen

Monopolen. Im Zuge der Wiedervereinigung wurde ein großer Teil aller ehemaligen DDR-Zeitungen über die Treuhand an westdeutsche Verlage verkauft (Tröger, 2019). Im Gegensatz dazu gab es in vielen Regionen Westdeutschlands zum selben Zeitpunkt regionale Vielfalt und regionalen Wettbewerb, der dann im Laufe der Zeit aus den bekannten Gründen zurückgegangen ist. Da auch die Anzahl der lokaljournalistischen Neugründungen in den neuen Bundesländern überschaubar geblieben ist, fällt der messbare Rückgang des Lokaljournalismus in den neuen Bundesländern geringer aus, als vielleicht auf den ersten Blick erwartet worden wäre.

Besonders dünn versorgt mit Lokaljournalismus sind dabei besonders der Osten und der äußerste Westen der Bundesrepublik.

Abbildung 2 zeigt die Anzahl der wirtschaftlich unabhängigen lokaljournalistischen Tageszeitungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten zu den Zeitpunkten 1992 und 2023.

Die interaktive Karte ist unter www.wuestenradar.de abrufbar.

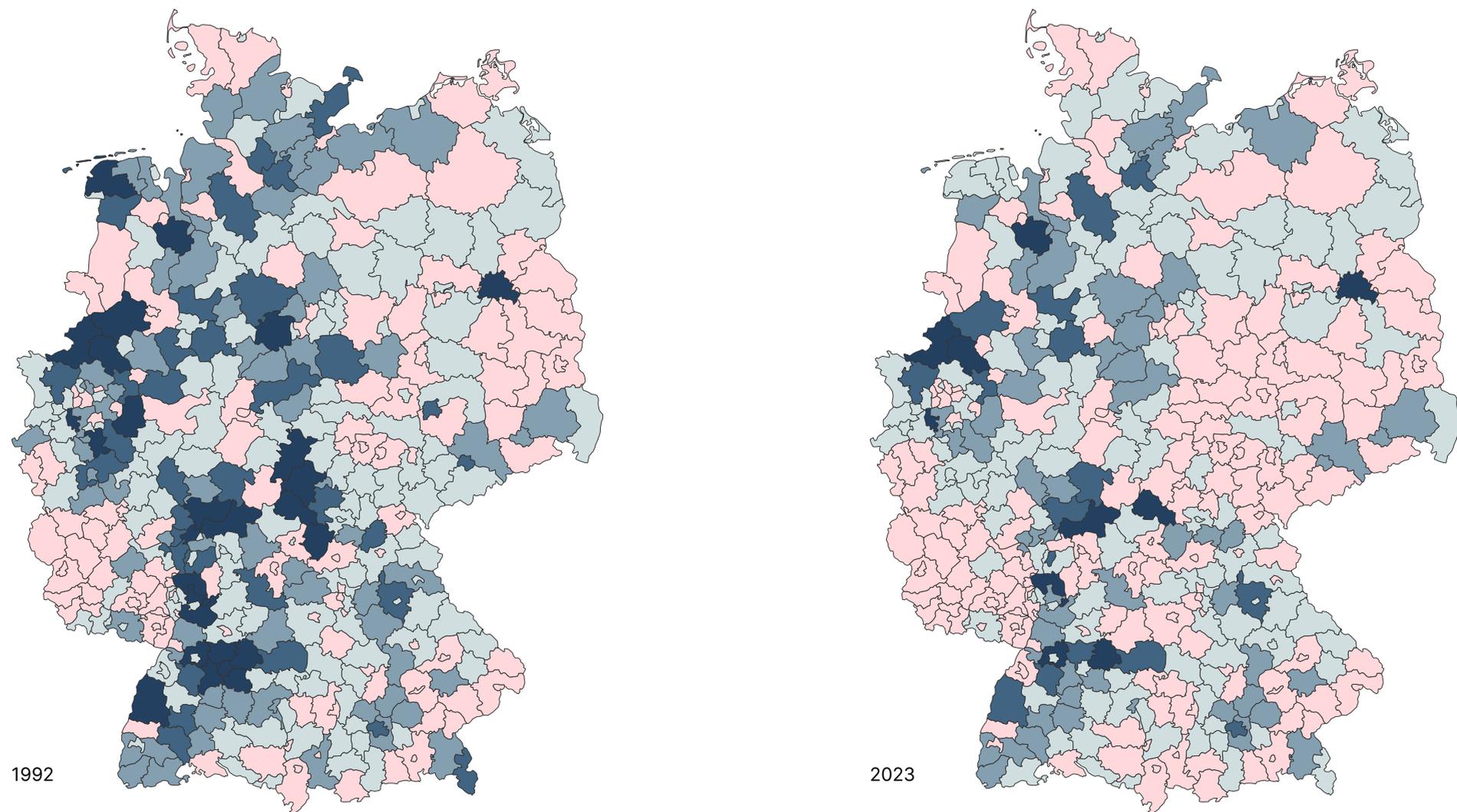


Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl der wirtschaftlich unabhängigen lokalen Tageszeitungen von 1992 auf 2023



Auswirkungen auf Demokratie und Gemeinwesen

Robuste Effekte auf die Funktionsfähigkeit der Demokratie und des Gemeinwesens sind weder bei Anwendung des Differences-in-Differences (DiD)-Ansatzes, noch bei der First Differences (FD)-Schätzung zu erkennen.

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der einzelnen Schätzungen (jeweils mit Two Way Fixed Effects und ohne Kontrollvariablen).

Tabelle 1: Effekte der Entstehung von Einzeitzungskreisen auf Indikatoren der Funktionsfähigkeit der Demokratie und des Gemeinwesens (FD: First Difference OLS-Schätzer mit Two Way Fixed Effects für Jahre und Kreise; DiD: Differences-in-Differences-Schätzer mit Two Way Fixed Effects für Jahre und Kreise). Signifikanz: $p < 0,1^*$, $p < 0,05^{**}$, $p < 0,01^{***}$. Quelle: eigene Berechnungen.

		DiD			FD		
		Koeff.	N	Adj R2	Koeff.	N	Adj R2
Bundestagswahlen	Wahlbeteiligung	-0,24	3200	0,85	-1,48	2800	0,69
	Stimmenanteil kl. Parteien	0,00	3194	0,96	-0,03***	2794	0,85
Europawahlen	Wahlbeteiligung	-2,17***	2400	0,84	2,89	2000	0,71
	Stimmenanteil kl. Parteien	0,00	2400	0,95	-0,01	2000	0,84
Haushalte	Einnahmen	-79,77**	8157	0,76	-1,47	7771	0,08
	Ausgaben	-82,46***	8157	0,76	-6,56	7771	0,07
	Schulden	-0,12	9998	0,73	-0,06	9597	0,16
	Kassenkredite	-0,05	5520	0,78	0,02	4732	0,19
Gesundheitsversorgung	Krankenhausbetten	0,03	10877	0,96	0,12	10371	0,01
Aufklärungsquote Straftaten	gesamt	0,00	8343	0,82	-0,01	7930	0,02
	Rauschgiftdelikte	-0,01	8343	0,45	0,00	7930	-0,04
	Straßenkriminalität	0,00	8343	0,62	0,01	7930	-0,03
	Diebstahl in/aus Kfz	-0,01	8342	0,24	0,02	7928	-0,04

DISKUSSION

Im Rahmen unserer Forschungsarbeit können wir keine robusten negativen Effekte der Reduktion der Anzahl der Lokalzeitungen auf politische Partizipation, Polarisierung, die Performance der öffentlichen Verwaltung, die Gesundheitsversorgung und die Aufklärungsquote von Straftaten beobachten.

Allerdings enthält unser Datensatz keine Zeitungswüsten, d. h. keinen Fall, in dem eine Reduktion der Anzahl der Lokalzeitungen auf Null zu beobachten war. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zum Großteil der vorliegenden internationalen Forschungsarbeiten, die häufig negative Einflüsse auf ähnliche Indikatoren, wie die von uns untersuchten, und damit auf die Funktionsfähigkeit der Demokratie und des Gemeinwesens nachweisen können.

Zum einen konnte in vergangenen Studien gezeigt werden, dass sich ein Verschwinden von Zeitungen in einer sinkenden Qualität und Lokalität der Berichterstattung niederschlägt¹⁵. Zum anderen wurden die negativen Folgen beispielsweise für die Qualität politischer Entscheidungen und die Verwendung öffentlicher Mittel aufgezeigt. So berichten Forschende, häufig am Beispiel der USA, dass ein Rückgang von Lokalzeitungen zu geringerer Wahlbeteiligung¹⁶, einer höheren politischen Polarisierung¹⁷ sowie einem geringeren politischen Wettbewerb¹⁸ führt. Auch das politische Wissen, das Interesse an

¹⁵ z.B. Snyder & Strömberg; Hayes & Lawless, 2021; Assmann, 2023

¹⁶ z.B. Gentzkow et al., 2011; Schulhofer-Wohl & Garrido, 2013; Baekgaard et al. 2014; Shaker, 2014; Drago et al. 2014; Hayes & Lawless, 2015, 2021; Kübler & Goodman, 2019; Rubado & Jennings, 2020; Chapp & Aehl, 2021; Hayes & Lawless, 2021; De Giovanni et al., 2023)

¹⁷ z.B. Darr et al., 2018; Ellger et al., 2024

¹⁸ z.B. Schulhofer-Wohl & Garrido, 2013; Rubado & Jennings, 2020

Politik sowie die (gefühlte) Kompetenz, Politik zu verstehen und zu beeinflussen, leidet, wenn Lokaljournalismus wegfällt¹⁹.

Zahlreiche Forschende konnten darüber hinaus zeigen, dass dort, wo Lokaljournalismus wegbreicht, Politiker:innen weniger gute Arbeit leisten und die Leistungsfähigkeit der Zivilgesellschaft leidet²⁰. Doch nicht nur unter Politiker:innen gibt es Menschen, die das Fehlen eines Medien-Korrektivs ausnutzen, um sich selbst zu bereichern oder auch einfach nur auszuruhen. Auch Unternehmen neigen dazu, sich nicht immer an alle Regeln zu halten, wenn der Journalismus nicht hinsieht²¹.

Diese Effekte lassen sich allerdings in den meisten Fällen auf die Entstehung von Zeitungswüsten zurückführen. In Deutschland existieren solche Wüsten noch nicht. Studien aus anderen Ländern konnten zudem unter anderem zeigen, dass eine zweite oder dritte Zeitung in einem Landkreis deutlich kleinere Effekte auf Demokratie und Gemeinwesen haben (Gentzkow et al., 2011)²².

Darüber hinaus konzentrieren wir uns auf diskrete Veränderungen im lokaljournalistischen Angebot und überführen diese in eine Binärvariable und können aufgrund mangelnder Datenverfügbarkeit keine metrisch messbaren Faktoren wie etwa Redaktionsstärken („local newspaper employment“, Usher & Kim-Leffingwell, 2024) abbilden. Zudem ist die Datenlage in Deutschland häufig schlechter als in anderen Ländern. So liegen die meisten Indikatoren, selbst solche mit verhältnismäßig guter Qualität, nicht flächendeckend im Untersuchungszeitraum vor. Durch zahlreiche Änderungen in den Statistiken

der Gemeinden und Kreise und die Wahl unterschiedlicher Buchführungsarten der einzelnen Haushalte (doppisch versus kameralistisch) leidet zum Teil die Vergleichbarkeit der Indikatoren über die Zeit und über regionale Grenzen hinweg.

Insofern ist die Tatsache, dass in Deutschland noch keine robusten Effekte messbar sind, nicht überraschend. Gleichzeitig erscheint es auf Grundlage der breiten internationalen Forschung plausibel, dass die dort beschriebenen negativen Effekte bei einem Fortschreiten der zu beobachtenden rückläufigen Entwicklungen im Lokaljournalismus auch in Deutschland zu erwarten sind.

Für die weitere Debatte schlagen wir den Begriff der „Nachrichtenssteppe“ vor, um den an vielen Orten nachgewiesenen und fortschreitenden Mangel an Medienvielfalt bildhaft zu beschreiben. Dieser Begriff wird in der journalistischen Fachöffentlichkeit bereits hin und wieder verwendet, um Regionen mit nur noch rudimentär vorhandenem Lokaljournalismus zu beschreiben. Als Nachrichtensteppe ist demnach ein lokaler Medienmarkt zu verstehen, der mit seiner journalistischen Berichterstattung noch eine wichtige Funktion für das Gemeinwesen erfüllt, aber von fortschreitender Verödung bedroht ist.

Der Datensatz und die Visualisierung der Wüstenradar-Karte zeigen, dass die Anzahl der Einzeitungskreise oder Nachrichtensteppen im Zeitablauf zu- und die Wettbewerbsintensität abgenommen hat. Weniger Angebotsvielfalt birgt die Gefahr, dass lokale Berichterstattung stärker von einzelnen Personen (etwa Eigentümer:innen oder Chefredakteur:innen) abhängig ist und zudem leichter von externen Playern wie Werbetreibenden oder politischen Akteuren vereinnahmt werden kann (Besley & Prat, 2006). Man könnte sagen: Je weniger Anbieter es gibt, desto „günstiger“ ist es, die Berichterstattung zu beeinflussen.

19 z.B. Snyder & Strömberg, 2010; Hayes & Lawless, 2021;

20 z.B. Snyder & Strömberg, 2010; Drago et al., 2014; Marcinkowski & Strippel, 2019; Gao et al., 2020; Matherly & Greenwood, 2021

21 z.B. Jiang & Kong, 2021; Heese et al., 2022

22 In Ausnahmefällen kann eine zweite Zeitung sogar negative Effekte haben (Cagé, 2020).

HANDLUNGSOPTIONEN

Angesichts der Forschungsergebnisse aus anderen Ländern zu den Effekten eines rückläufigen Lokaljournalismus und der konstatierten fortschreitenden Versteppung in Deutschland, scheint eine Förderung des Lokaljournalismus mindestens überlegenswert, wenn nicht sogar angezeigt, um Entwicklungen und Verhältnisse wie in anderen Ländern zu verhindern.

Wir möchten an dieser Stelle einige Ansätze zur Lokaljournalismusförderung zur weiteren Diskussion aufführen.

Anerkennung des Journalismus als gemeinnützig

Dies würde unter anderem steuerliche Vorteile und eine rechtssichere Unterstützung des Journalismus durch Stiftungen mit sich bringen (Reuter, 2023). In vielen Ländern werden auch reduzierte Steuersätze, wie beispielsweise die Mehrwertsteuer (u. a. in Dänemark 0 %), zur Förderung des Journalismus eingesetzt.

Produktionsförderung mittels Subventionen für journalistische Voll- und Teilzeitstellen

Medienunternehmen erhalten in diesem Fall Unterstützungszahlungen, um einen Teil der Personalkosten für Journalist:innen abzudecken. Diese Maßnahme würde insbesondere den positiven gesellschaftlichen Effekten des Journalismus, die über die private Nachfrage hinausgehen (positive Externalitäten), Rechnung tragen. Diese Maßnahme findet unter anderem in Luxemburg und Kalifornien (dort in Verbindung mit einer verhandelten „Besteuerung“ großer Technologieplattformen) Anwendung.

Innovationsförderung zur Unterstützung der digitalen Transformation

Grundsätzliches Ziel von Innovationsfördermaßnahmen ist die Unterstützung der Entwicklung neuer Produkte, Prozesse und vor allen Dingen Geschäftsmodelle (Buschow, 2022). In einigen europäischen Nachbarländern werden wettbewerbliche Innovationsförderungen auf Projektbasis bereits erfolgreich eingesetzt, etwa in den Niederlanden und in Dänemark. Auch die Stadt Wien setzt mit der Wiener Medieninitiative ein solches Förderprogramm seit einigen Jahren um. Mit dem Ziel, die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle im gemeinwohlorientierten Journalismus im deutschsprachigen Raum zu fördern, ist in diesem Jahr der Media Forward Fund gestartet.

Nachfrageförderung durch Preissubventionen in Form von Konsumgutscheinen („Media Vouchers“)

Bürger:innen würden in diesem Fall Gutscheine erhalten, die sie eigenständig für journalistische Angebote einlösen oder auf diese verteilen können (Rolnik et al., 2019). Auf diese Weise würde die private Nachfrage nach Journalismus gestärkt und damit näher an den durch den Journalismus generierten gesellschaftlichen Nutzen herangeführt. Zugleich basiert die Maßnahmen auf dem Prinzip der Konsument:innensouveränität, d. h. die Konsument:innen entscheiden entsprechend ihrer Präferenzen über die Verteilung der Mittel. Anbieter journalistischer Produkte müssten sich entsprechend um die Gunst des Publikums bemühen, sodass diese ihre Gutscheine auch einsetzen.

Denkbar wäre alternativ auch eine Art Steuerzuschreibung, mit der Steuerzahler:innen journalistische Angebote ihrer Wahl unterstützen könnten – auch solche, die frei verfügbar, also nicht hinter Bezahlschranken, sind. Zuletzt stellt auch die Möglichkeit, Ausgaben für journalistische Produkte von der Steuer abzusetzen, eine Fördermöglichkeit dar.

Medienkompetenzförderung

Bürger:innen müssen in der Lage sein, qualitativ hochwertigen Journalismus zu erkennen (und von minderwertigen Inhalten zu unterscheiden), damit sich eine höhere Wertschätzung für Journalismus auch in einer höheren Nachfrage niederschlagen kann (Buschow & Wellbrock, 2019). Hierfür müssen Anbieter journalistischer Inhalte verlässlich qualitativ hochwertige Inhalte produzieren und mit dem Aufbau entsprechender Marken Qualitätssignale an die Nachfrager:innen senden. Darüber hinaus versetzt Medienkompetenz die Bevölkerung in die Lage, seriöse und wahrhaftige Inhalte zu identifizieren und kann damit dem (Lokal-)Journalismus mehr Wertschätzung verschaffen. Die Initiative #UseTheNews erforscht beispielsweise die Medien- und Nachrichtenkompetenz junger Menschen und entwickelt neue Bildungsangebote. Auch der Hamburger Bürger:innensender & Ausbildungskanal TIDE engagiert sich intensiv in der Medienkompetenzbildung, gerade mit Schulkindern und deren Eltern.

Print-Zustellförderung

Intensiv diskutiert und bereits kurz vor der Umsetzung war in Deutschland eine Print-Zustellförderung auf Basis der Auflagenhöhen. Hiermit sollte den stark gestiegenen Kosten für Druck und Vertrieb von Presseprodukten (Papier- und Energiepreise, erhöhter Mindestlohn in der Zustellung) entgegengewirkt und gleichzeitig die digitale Transformation des Verlagswesens gefördert werden.

Bei einer Mittelverteilung wie dieser nach dem „Gießkannenprinzip“ wäre eine sehr geringe Fördereffizienz zu befürchten, da Titel mit hohen Auflagen in Großstädten stärker von der Förderung profitieren würden als lokale und nischige Titel mit verhältnismäßig kleinen Marktgrößen mit geringer Bevölkerungsdichte und damit größeren wirtschaftlichen Herausforderungen bei der Zustellung gedruckter Publikationen (Wellbrock et al., 2023; Buschow & Wellbrock, 2024).

Zumindest teilweise heilbar wäre dieser Aspekt durch einen Verteilschlüssel, der sich unter anderem nach der Bevölkerungsdichte richtet, oder aber eine „Deckelung“ der Fördermittel pro Organisation beinhaltet, wodurch eine überproportionale Berücksichtigung kleiner Auflagen erreicht werden könnte.

In dynamischer Hinsicht würde eine Förderung allein anhand der gedruckten Auflage einen Anreiz zum Verharren in alten Strukturen und eine Verstärkung von Pfadabhängigkeiten (also einer Verfestigung früherer Entscheidungen) darstellen. Hier wäre zu überlegen, ob eine Distributionsförderung nicht besser unabhängig von der konkreten Distributionsform gestaltet werden sollte, sodass z. B. auch Digitalpublisher davon profitieren könnten.

Digitale Distributionsförderung

Die Digitalisierung hat einerseits die Markteintrittsbarrieren im Journalismus drastisch gesenkt, was ein erhebliches Potenzial für Angebotsvielfalt mit sich bringt. Gleichzeitig sind die Größenvorteile auf der Distributionsstufe durch die Digitalisierung enorm und im Vergleich zur Distribution physischer Produkte vermutlich noch gestiegen. Dies liegt an Grenzkosten in Höhe von fast Null bei gleichzeitig hohen Fixkosten für die Bereitstellung einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur (Hindman, 2018). Diese Größenvorteile führen zu starken Konzentrationstendenzen und der Entwicklung von digitalen Gatekeepern mit hoher Marktmacht, etwa Meta, Google, Amazon und Apple. Sie beeinflussen die Auffindbarkeit von Inhalten, die nach aufmerksamkeits- und profitmaximierenden Prinzipien gestaltet wird, welche häufig im Gegensatz zum Ziel der publizistischen Vielfalt stehen.

Vom Prinzip her stellt dies ein ganz ähnliches Problem wie in der Printdistribution dar. Auch dort wurde aufgrund von Größenvorteilen in der Distribution und der vorhersehbaren negativen Auswirkungen

auf die Angebotsvielfalt das Presse-Grosso-System eingeführt. Es duldet (regionale) Distributionsmonopole unter der Bedingung, dass sich die Grossisten an eine Reihe vielfaltssichernder Bedingungen halten (insbesondere die Neutralitätspflicht). Übertragen auf die digitale Distribution journalistischer Inhalte könnte dies eine anbieterübergreifende Plattform für journalistische Inhalte mit diskriminierungsfreiem Zugang für Anbieter und gemeinwohlorientiertem Empfehlungssystem sein.

Was können die beteiligten und verantwortlichen Akteure tun? Bei allen diskutierten Maßnahmen steht zunächst einmal der Staat in der Verantwortung, Voraussetzungen zur Stärkung des Journalismus zu schaffen. Hierunter fallen Steuererleichterungen, die Anerkennung des Journalismus als gemeinnützig, die Subventionierung journalistischer Stellen, Innovationsförderprogramme, Nachfrage- und Medienkompetenzförderung sowie Distributionsförderung. Dabei ist es unter anderem entscheidend, das Prinzip der Staatsferne zu achten und die Empfangsberechtigung zu klären. Kriterien, die dem Pressekodex ähneln, könnten sicherstellen, dass journalistische Angebote im Sinne der Aufgaben der Massenmedien in demokratischen Gesellschaften gefördert werden, während Angebote, die andere Ziele verfolgen (etwa Propaganda), ausgeschlossen werden.

Der ländliche Raum sollte dabei in der Debatte über die Zukunft des Lokaljournalismus einen größeren Stellenwert einnehmen (Ziemer, 2023). Wenn digitale Angebote die Medienvielfalt ergänzen sollen, müssen sie auch zu den Bedürfnissen der Menschen auf dem Land passen. Das betrifft zum einen die Digitalkompetenz der Bevölkerung und die Netzabdeckung im ländlichen Raum. Eine besondere Rolle kann dabei Kommunalpolitiker:innen und anderen Multiplikator:innen aus dem ländlichen Raum zukommen. Sie sollten sich aktiv in die Debatten um die Zukunft des Lokaljournalismus ein-

bringen, weil sie unmittelbar erleben, wie das Gemeinwesen und die örtliche Demokratie unter der Schwäche des Lokaljournalismus leiden, auch wenn sie gleichzeitig vom Lokaljournalismus kontrolliert werden sollen. Das Modell des gemeinnützigen Journalismus könnte zudem eine hilfreiche Grundlage für spendenfinanzierte Medienprojekte sein.

Gleichzeitig können auch Medienunternehmen und -organisationen durch verstärkte anbieterübergreifende Kooperation einige der Ansätze vorantreiben. Hierzu gehört insbesondere die Zusammenarbeit in der digitalen Infrastruktur und der Distribution, etwa mittels gemeinsamer Vertriebsmodelle und anbieterübergreifender Bündel digitaler Inhalte. Digitale Lokalmedien, die in Städten gegründet wurden, könnten zudem Ideen entwickeln und erproben, um auch die Bevölkerung in den Gemeinden im Umland anzusprechen. Ein gezieltes Förderprogramm könnte die Ausdehnung bestehender Medienprojekte im ländlichen Raum stimulieren. Um die Wächterfunktion des Lokaljournalismus zu stärken, könnten auch fokussierte projektbasierte Recherche-Stipendien vergeben werden. Ebenso könnten innovative Pionierprojekte, die gemeinwohlorientierte Plattformen für digitalen Lokaljournalismus und Informationen aus der Nachbarschaft entwickeln und erproben, gefördert werden.

Weitere mögliche Betätigungsfelder für Privatwirtschaft, Philantropie und Stiftungen bestehen insbesondere in der Projektförderung, wie die Press Forward Initiative in den USA, die Wiener Medieninitiative und der Media Forward Fund im DACH-Raum unter Beweis stellen, und im Bereich der Medienkompetenzförderung.

Einige der vorgestellten möglichen Fördermaßnahmen würden nicht zwangsläufig auf Lokaljournalismus im Speziellen, sondern eher auf Journalismus im Allgemeinen Anwendung finden. Eine besondere

Berücksichtigung des Lokaljournalismus ist dennoch möglich, zum Beispiel durch die Einführung eines Verteilungsschlüssels, der sich etwa nach der Bevölkerungsdichte einzelner Regionen (Distributionsförderung) richtet, oder nach dem Wohnsitz der Konsument:innen (Konsumgutscheine). Im Rahmen der Förderung von Journalist:innenstellen ist zudem eine Obergrenze nach der Organisationsgröße (etwa Umsatz oder Mitarbeiter:innen) naheliegend, um Vielfalt speziell in kleineren Märkten zu fördern.

FAZIT

Der Kernbeitrag dieser Studie ist die Dokumentation einer zunehmenden „Versteppung“ der lokaljournalistischen Landschaft in Deutschland. Wenngleich eine größtmögliche Vielfalt im Lokaljournalismus erstrebenswert scheint, so deuten die Ergebnisse der bestehenden Forschung und des vorliegenden Wüstenradars zunächst einmal auf eine grundlegendere Frage hin: Wie lassen sich die Ausbreitung von Nachrichtensteppen und im nächsten zu befürchtenden Schritt gar die Entstehung von Zeitungswüsten verhindern?

Hierfür sind weitere Anstrengungen und Forschungsinitiativen hilfreich, die auch die Limitationen des vorliegenden Wüstenradars adressieren und insbesondere den Prozess der „Versteppung“ noch detaillierter operationalisieren. Vielversprechend wäre unter anderem die systematische Erfassung von sogenannten „Zombiezeitungen“, sowie das Zählen von Redaktionsstärken und Journalist:innen allgemein (in Vollzeitäquivalenten). Auch die Praktik des Austauschs lokaler Inhalte zwischen wirtschaftlich unabhängigen Zeitungen, die eher zu einer Scheinvielfalt wie etwa in Teilen des Ruhrgebietes und angrenzenden Kreisen führt, sollte näher untersucht werden. So wäre es beispielsweise denkbar, Zeitungsinhalte im Hinblick auf Quantität und Qualität lokaler Inhalte zu analysieren, um genauer zu analysieren, über welche Orte berichtet wird und wie Zeitungsinhalte sich wirklich zwischen verschiedenen Anbietern unterscheiden.

Darüber hinaus wäre eine Betrachtung kleinerer Gebietskörperschaften, etwa auf Gemeindeebene, wünschenswert, um Steppen und ggf. Wüsten kleinteiliger identifizieren zu können. Auch die Erweiterung auf andere Medienformen wie Radio, TV und reine Digitalpublisher erscheint sinnvoll.

Fazit

Interessant für die konkrete Ausgestaltung medienpolitischer Fördermaßnahmen wäre zudem eine Erforschung von Risikofaktoren für die Entstehung von Zeitungs- und Nachrichtenwüsten auf lokaler Ebene. Naheliegende Einflüsse wie Bevölkerungsdichte, Einkommen und Bildungsniveau der Bevölkerung gilt es zu quantifizieren und um weitere Faktoren zu ergänzen.

Projektpartner

Hamburg Media School: Die Hamburg Media School ist als Public-Private-Partnership ein Leuchtturmprojekt der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung, der Universität Hamburg, der Hochschule für bildende Künste Hamburg und der Hamburg Media School Stiftung.

Sie bildet junge Menschen für den Sprung in die künstlerischen, wirtschaftlichen und akademischen Zentren der Digital- und Medienbranche aus. Der Bereich Digital- und Medienmanagement der HMS bietet zwei MBA-Studiengänge an (Vollzeit und berufsbegleitend) und forscht zu Themen der Digital- und Medienwirtschaft.

www.hamburgmediaschool.com

Netzwerk Recherche e. V.: Netzwerk Recherche ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein zur Förderung und Stärkung der Recherche im Journalismus.

Weil eine funktionierende Demokratie mutige, aufdeckende Berichterstattung braucht, vermittelt der im Jahr 2001 gegründete Verein Recherchekompetenzen, ermöglicht Vernetzung und eine stete Auseinandersetzung mit den Regeln und Rahmenbedingungen der Recherche. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen in den Bereichen Pressefreiheit, Informationsfreiheit & Auskunftsrechte, Datenjournalismus, gemeinnütziger Journalismus & Medienvielfalt, internationale Recherchen sowie Sicherheit.

www.netzwerkrecherche.org

Rudolf Augstein Stiftung: Die Rudolf Augstein Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie stärkt kritischen und unabhängigen Journalismus, verbessert die Start- und Entwicklungschancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher und ermöglicht künstlerische Experimente.

Rudolf Augstein steht in herausragender Weise für Pressefreiheit und kritischen Journalismus. Seinem Motto „Sagen, was ist“ sollen Journalisten auch unter den Bedingungen des medialen Wandels folgen können. Im journalistischen Bereich fördert die Stiftung daher Vorhaben, die den investigativen Journalismus stärken, die zur Vernetzung und Zusammenarbeit von Journalistinnen sowie zur Vielfalt in Redaktionen beitragen, sich mit neuen Wegen der Vermittlung und neuen Geschäftsmodellen befassen. Seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine engagiert sich die Stiftung zudem im Bereich des Exiljournalismus. Sie ist Mit-Initiatorin des JX Fund – European Fund for Journalism in Exile. Dieser hilft Medien und Journalisten nach der Flucht aus Kriegs- und Krisenregionen dabei, ihre Arbeit im Exil schnell und flexibel fortzusetzen. Im Jahr 2024 hat sie den Media Forward Fund mitgegründet – den ersten Medienvielfaltsfonds für Deutschland, Österreich und die Schweiz.

www.rudolf-augstein-stiftung.de

Transparency International Deutschland: Transparency International Deutschland eV ist ein eingetragener Verein. Ziel ist die präventive Bekämpfung der Korruption in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Arbeitsgruppe Medien verfolgt in Studien, Stellungnahmen und Veranstaltungen die Entwicklung auf dem Medienmarkt und versucht, mit der Formulierung von Leitlinien Präventiv-Maßnahmen gegen Korruption, Machtmissbrauch und Abhängigkeiten im Medienalltag zu kämpfen.

www.transparency.de

Literaturverzeichnis

- Agirdas, C. (2015). What drives media bias? New evidence from recent newspaper closures. *Journal of Media Economics* 28(3), 123-141.
- Assmann, K. (2023). Rise of the Zombie Papers: Infecting Germany's Local and Regional Public Media Ecosystem. *Media and Communication* 11(3), 360-370.
- Baekgaard, M., Jensen, C., Mortensen, P. B., & Serritzlew, S. (2014). Local news media and voter turnout. *Local Government Studies* 40(4), 518-532.
- Besley, T., & Prat, A. (2006). Handcuffs for the grabbing hand? The role of the media in political accountability. *American Economic Review* 96(3), 720-736.
- Bruns, C., & Himmler, O. (2011). Newspaper circulation and local government efficiency. *Scandinavian Journal of Economics* 113(2), 470-492.
- Buschow, C. (2022). Innovationsförderung im Lokaljournalismus. Woran es bei bisherigen Programmen hapert und was es für nachhaltige Unterstützung braucht – Impulse aus der Debatte in Deutschland. Journalismus-Report VII. Lokaljournalismus und Innovation, 102-115.
- Buschow, C., & Wellbrock, C. M. (2019). Money for nothing and content for free? Zahlungsbereitschaft für digitaljournalistische Inhalte. https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/materials_and_ordering_system/download/L204_Money-for-nothing_LFM-Whitepaper.pdf
- Buschow, C., & Wellbrock, C. M. (2024). Förderung der digitalen Transformation des Journalismus: Zur gescheiterten Bundespresseförderung sowie geeigneteren Wegen der öffentlichen Unterstützung von Innovationen im Journalismus. In: Kretzschmar, S., Sehl, A., & Nölleke, D. (Hrsg.): *Innovationen im Journalismus: Theorien-Methoden-Potenziale?*. Wiesbaden: Springer, 185-199.
- Cagé, J. (2020). Media competition, information provision and political participation: Evidence from French local newspapers and elections, 1944–2014. *Journal of Public Economics* 185, 104077.
- Chapp, C., & Aehl, P. (2021). Newspapers and political participation: The relationship between ballot rolloff and local newspaper circulation. *Newspaper Research Journal* 42(2), 235-252.
- Darr, J. P., Hitt, M. P., & Dunaway, J. L. (2018). Newspaper closures polarize voting behavior. *Journal of Communication* 68(6), 1007-1028.
- De Giovanni, L., D'Urso, P., Fiorino, N., Galli, E., Garzarelli, G., & Pacifico, A. (2023). The local press as an external public governance power. *Applied Economics* 55(53), 6327-6344.

- Drago, F., Nannicini, T., & Sobbrío, F. (2014). Meet the press: How voters and politicians respond to newspaper entry and exit. *American Economic Journal: Applied Economics* 6(3), 159-188.
- Ellger, F., Hilbig, H., Riaz, S., & Tillmann, P. (2024). Local Newspaper Decline and Political Polarization – Evidence from a Multi-Party Setting. *British Journal of Political Science*. Online first.
- Gao, P., Lee, C., & Murphy, D. (2020). Financing dies in darkness? The impact of newspaper closures on public finance. *Journal of Financial Economics* 135(2), 445-467.
- Gentzkow, M., Shapiro, J. M., & Sinkinson, M. (2011). The effect of newspaper entry and exit on electoral politics. *American Economic Review* 101(7), 2980-3018.
- Hayes, D., & Lawless, J. L. (2015). As local news goes, so goes citizen engagement: Media, knowledge, and participation in US House Elections. *The Journal of Politics* 77(2), 447-462.
- Hayes, D., & Lawless, J. L. (2021). News hole: The demise of local journalism and political engagement. *Cambridge University Press*.
- Heese, J., Pérez-Cavazos, G., & Peter, C. D. (2022). When the local newspaper leaves town: The effects of local newspaper closures on corporate misconduct. *Journal of Financial Economics* 145(2), 445-463.
- Hindman, M. (2018). *The Internet trap: How the digital economy builds monopolies and undermines democracy*. Princeton University Press.
- Jiang, J. X., & Kong, J. (2023). Green dies in darkness? environmental externalities of newspaper closures. *Review of Accounting Studies*.
- Kim, M., Stice, D., Stice, H., & White, R. M. (2021). Stop the presses! Or wait, we might need them: Firm responses to local newspaper closures and layoffs. *Journal of Corporate Finance* 69, 102035.
- Kübler, D., & Goodman, C. (2019). Newspaper markets and municipal politics: how audience and congruence increase turnout in local elections. *Journal of Elections, Public Opinion and Parties* 29(1), 1-20.
- Leonelli, S. (2021). Are newspaper deserts an oasis for leniency? The effect of information dissemination on regulator activity. The Effect of Information Dissemination on Regulator Activity. Working Paper
- Marcinkowski, F., & Strippel, C. (2019). The press and local politics: Measuring the effects of media structure on political performance in German territorial communities. *Wandel der Öffentlichkeit und der Gesellschaft: Gedenkschrift für Kurt Imhof*, 327-348.
- Matherly, T., & Greenwood, B. N. (2021). No news is bad news: Political corruption, news deserts, and the decline of the fourth estate. *Academy of Management Proceedings* (Vol. 2021 (1)).
- Metyková, M., & Čísařová, L. W. (2020). Closed doors, empty desks: The declining material conditions of the Czech local print newsroom. *Journal of Applied Journalism & Media Studies* 9(1), 21-38.
- Reuter, Stephanie (2023): Non-Profit-Journalismus–eine medienpolitische Weichenstellung für die kommende Dekade. In: Legrand, Jupp/ Linden, Benedikt/ Arit, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Welche Öffentlichkeit brauchen wir? Zur Zukunft des Journalismus und demokratischer Medien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 111-124.
- Rolnik, G., Cagé, J., Gans, J., Goodman, E., Knight, B., Prat, A. & Schiffrin, A. (2019): Protecting Journalism in the Age of Digital Platforms. Committee for the Study of Digital Platforms, Media Subcommittee. Chicago: Stigler Center for the Study of the Economy and the State. University of Chicago Booth School of Business.
- Rubado, M. E., & Jennings, J. T. (2020). Political consequences of the endangered local watchdog: Newspaper decline and mayoral elections in the United States. *Urban Affairs Review* 56(5), 1327-1356.
- Schulhofer-Wohl, S., & Garrido, M. (2013). Do newspapers matter? Short-run and long-run evidence from the closure of The Cincinnati Post. *Journal of Media Economics* 26(2), 60-81.
- Shaker, L. (2014). Dead newspapers and citizens' civic engagement. *Political Communication* 31(1), 131-148.
- Snyder Jr, J. M., & Strömberg, D. (2010). Press coverage and political accountability. *Journal of Political Economy* 118(2), 355-408.
- Tröger, M. (2019). *Pressefrühling und Profit: wie westdeutsche Verlage 1989/1990 den Osten eroberten*. Herbert von Halem Verlag.
- Usher, N., & Kim-Leffingwell, S. (2024). How Loud does the watchdog bark? A reconsideration of losing local journalism, news nonprofits, and political corruption. *The International Journal of Press/Politics* 29(4), 960-982.
- Wellbrock, C. M., Lobigs, F., Erbrich, L., & Buschow, C. (2023). Coopetition is King. Ökonomische Potentiale und medienpolitische Implikationen kooperativer Journalismusplattformen. https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Presse/Pressemitteilung/CoopetitionIsKing_Whitepaper_LFMNRW_2023.pdf
- Yazaki, Y. (2017). Newspapers and political accountability: evidence from Japan. *Public Choice* 172(3), 311-331.
- Ziener, D. (2023). Breite×Tiefex×Nähe - Greenhouse Fellowship Report Nr. 1 Auf der Suche nach der Erfolgsformel für spendenfinanzierten digitalen Lokaljournalismus im ländlichen Raum, <https://netzwerkrecherche.org/wp-content/uploads/2023/04/NR-GROW-Greenhouse-Fellowship-Report.pdf>

Impressum

Herausgeber _____
Hamburg Media School, Finkenau 35, 22081 Hamburg

Autor:innen _____
Christian-Mathias Wellbrock und Sabrina Maaß

Redaktion _____
Thomas Schnedler und Stephanie Reuter

Gestaltung _____
Ute Lederer

Landkarte _____
Simon Jockers

Kontakt _____
forschung@hamburgmediaschool.com
www.hamburgmediaschool.com

